

sche Kirchengeschichte, 2/2, 1978. – THIETJE, Gisela: Der Eutiner Schloßgarten. Gestalt, Geschichte und Bedeutung im Wandel der Jahrhunderte, Neumünster 1994 (Studien zur Schleswig-Holsteinischen Kunstgeschichte, 17).

Jörg MATTHIES

FEGEFEUER [C.3.]

(Kiviloo)

I. Neghennor (1322), *Vegeveur* (1413), *Veghever* (1415), *Fegefur* (1541); vermutl. ursprgl. dt. *Veghever* abgeleitet von estn. *Väägevere* und volkseymolog. zu *Vegheveur* entstellt. – Dorf und Burg, 33 km südöstl. Reval. – Bm. Reval, Bf.e von Reval. – Nebenres. – EST, Kr. Harjumaa.

II. Bei dem 1241 im »Liber Census Daniae« genannten Dorf Kiulo, Kirchspiel Kosch, läßt sich 1322 der Hof F. im Besitz des Revaler Bf.s nachweisen. In dem nur 7 km entfernten bfl. Hof Kaunissaar ist der Bf. im 14. Jh. mehrfach belegt. Seit dem frühen 15. Jh. ist F. der bfl. Haupthof in Harrien. Seit Johannes Ochmann, der zum ersten Mal 1414 hier nachweisbar ist, haben alle nachfolgenden Revaler Bf.e den Ort wiederholt aufgesucht. 1443 noch Hof gen., erwähnen die Quellen zum ersten Mal für 1474 das Schloß (*castrum*); wie die erhaltenen Mauerteile belegen, wurde der Bau des Steingebäudes in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s begonnen, der endgültige Ausbau erfolgte im letzten Viertel, unter Bf. Simon von der Borch (1477–92). Im russ.-livländ. Krieg wurde das Schloß 1558 und 1560 von den Russen verbrannt und zerstört.

III. Das Hauptgebäude wurde aus zwei Flügeln gebildet, die, wie das auch bei Konventshäusern des Deutschen Ordens übl. war, unter einem rechten Winkel aneinandergesetzt wurden. Im übrigen Teil wird der Hof von Holzgebäuden umgeben gewesen sein. Der Ostflügel des Schlosses enthielt am Südende einen großen Saal, am Nordende kleinere, zum Wohnen bestimmte Räume. An diese schloß sich an der Nordecke ein großer runder Stubenturm an, dessen unteres Stockwerk zur Unterbringung von Geschützen diente. 1570 wird die Anlage als

wüst bezeichnet, hatte 1754 noch bewohnbare Turmzimmer, war 1774 gänzl. Ruine.

→ B.3 Reval, Bf.e von

L. Baltisches historisches Ortslexikon, 1, 1985. – TUULSE 1942.

Klaus NEITMANN

FISCHHAUSEN [C.3.]

(Primorsk)

I. *Schonewik* (erstmal 1268), seit ca. 1320 *Vischhausen*, *Wyshusyn*, *Fischawszen*, *Bischoeshusen* u. ä.; 32 km westl. von → Königsberg; ca. 1297 bis zur Säkularisierung des Deutschordenslandes i. J. 1525 Hauptres. der Bf.e von Samland. – RUS, Oblast Kaliningrad.

II. Die ehemalige Stadt F. liegt in der histor. Landschaft Samland, am Ufer des Frischen Haffes. Strateg. war diese Stelle weniger bedeutend als jene an der Durchfahrt durch die Nehrung von der Ostsee in das Haff. Bf. Heinrich Strittberg (1254–74) trat daher 1264 sein Landstück an diesem Tief zur Erbauung der Burg Lochstädt an den → Deutschen Orden ab und erhielt dafür den Ort, an dem er die Errichtung seines Kathedralsitzes plante. Erstmals namentl. gen. wird er vier Jahre später, als der Bf. Land zu einem Teil gegen Zins, zum anderen Teil als Burglehen ausgab mit der Verpflichtung, innerhalb der Burgfreiheit des *castrum Schonewik* zu wohnen und dieses im Kriegsfall zu verteidigen. Nach dem Ausbau der Anlage in Stein wurde 1294 das neu gegründete Domkapitel ebenfalls in Schönwik angesiedelt. Auch als es vom → Deutschen Orden schon zwei Jahre später das Patronat über die Pfarrkirche in Altstadt-Königsberg erhielt und dorthin verlegt wurde, schritt der Ausbau Schönwiks voran. 1297 urkundete Bf. Siegfried von Regenstein (1296–1310) erstmals in dem Ort, nachdem er in *domo nostra Schonewike* mit Landmeister Meinhard von Querfurt einen Tauschvertrag ausgehandelt hatte, um seinen Besitz am Frischen Haff ausdehnen zu können. 1299 bestellte er vier Lokatoren und gab die erste Handfeste für die Stadt aus, die die ganze Ordenszeit hindurch die einzige